







Die Seligkeit derer, die im Herrn sterben,

Bey dem

Christlichen Begräbnisse

Tit.

130.

F R A U E N

Johanna Dorothea

W e h n e r i n,

geb. Conradin,

Tit.

Herrn Daniel Wehners,

Vornehmen Bürgers und Seidenhändlers, auch einer löblichen Cramer-Janung  
Nestkens alhier auf der Webergasse,

herzlich liebgewesenen Frau Eheliebste,

welche den 6. August 1772

im H Eren selig entschlaffen,

der verbliebne Leichnam aber den 11. August darauf bey der Kirche zur  
heil. Dreynfaltigkeit christlicher Weise begraben wurde,

Denen

schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, Schmerzlich betrübten Frau Tochter, und Herrn  
Sohn, Schmerzlich betrübten Frauen Schwiegerochter, und Schwiegerohn, auch  
Enkelkindern, und sämtlichen Vornehmen Angehörigen und Leid-  
tragenden, zu einer Tröstung vorgetragen,



Die Seligkeit derer, die im Herrn sterben,

Hey dem

Christlichen Begräbnisse

Tit.

130.

F R A U E N

Johanna Dorothea

Mehnerin,

geb. Conradin,

Tit.

Herrn Daniel Mehners,

Vornehmen Bürgers und Seidenhändlers, auch einer löblichen Cramer-Zunung  
Aeltestens alhier auf der Webergasse,

herzlich liebgewesenen Frau Eheliebste,

welche den 6. August 1772

im H Eren selig entschlaffen,

der verbliebne Leichnam aber den 11. August darauf hey der Kirche zur  
heil. Dreyfaltigkeit christlicher Weise begraben wurde,

Denen

schmerzlich betrüben Herrn Wittwer, schmerzlich betrüben Frau Tochter, und Herrn  
Sohn, schmerzlich betrüben Frauen Schwiegertochter, und Schwiegersohn, auch  
Enkelkindern, und sämtlichen Vornehmen Angehörigen und Leid-  
tragenden, zu einer Tröstung vorgetragen,

von

Adam Daniel Richter,  
Gymn. Dir.

Zittau gedruckt, in der Franckischen Officin.





sterben gehört für alle Menschen, aber in dem HErrn sterben ist eine Seligkeit, die nur allein den Frommen bereitet ist. Dieser HErr aber ist niemand anders, denn unser Seligmacher Jesus Christus, der uns zu seinem Eigenthum und zu seinen Dienern erkaufet hat, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit seinem theuren Blute, daß also diejenigen, die in diesem unsern HErrn sterben wollen; auch mit ihm zuvor erst leben müssen. Hieraus folgt aber, daß wir nun auch diesen unsern HErrn Jesum Christum nach seiner Person und nach seinem Amte, daß er nemlich wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren sey, daß er unser Lehrer, der uns den Willen seines himmlischen Vaters von unserer Seligkeit offenbaret, daß er unser Hoherpriester, der mit seinem eigenen Blute in das Allerheiligste eingegangen und eine ewige Erldigung erworben hat, und daß er unser Kbnig sey, den Gott auf seinem heiligen Berge eingesetzt, auf daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey, vor allererst kennen, hernach auf ihn und sein Verdienst alle unser Vertrauen setzen, seinen Namen vor jederman öffentlich bekennen, in allen Nöthen, Krankheiten, Widerwärtigkeiten mit aller Geduld auf seine Hülfe hoffen und in solchen Glauben, Hoffnung und Vertrauen bis an das Ende, und im Tode selbst beharren müssen. Denn wer beharrt bis ans Ende, der wird selig. Selig heißt reich, glücklich, einer der reich am Glücke ist, dem an gutem Glücke nichts mangelt. Es bestehet aber der Seelen Seligkeit nicht in Reichthum und in den Gütern dieser Welt, denn es heißt: selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben. Reichthum aber, Geld und Gut und alle Lust und Freude dieser Welt bleibet noch nach dem Tode in der Welt, so daß die Seligkeit derer, die in dem HErrn sterben, nicht an vergänglichem Dingen sondern in solchen Gütern bestehet, die jenseit den Gränzen der Vergänglichkeiten ihren Anfang nehmen, und sodann in Ewigkeit inamfort dauern. Denn die an dem HErrn sterben, sind nicht nur aller ihrer Sünden loß, dieweil sie solche in ihren sterblichen Leibe nicht herrschen ließen und derselben Vergebung noch vor ihren Ende erlangt haben, sondern sie werden auch von den Todten auferwecket werden zu einem bessern Leben, darauf uns Christus verdröset hat, daß es der Wille des Vaters sey, daß wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich will ihn, sagt Christus, am jüngsten Tage auferwecken, Joh. 6. Dieses ewige Leben ist nun also die ewige Seligkeit, dazu wir sollen von den Todten erwecket werden, und die wir sodann erlangen sollen, wenn wir in dem HErrn sterben. Die Schrift machet uns eine Vorstellung davon, wenn sie sagt, daß in dem Himmel keine Nacht seyn werde. Wir müssen dieses Wort nicht allein im eigentlichen sondern auch im uneygentlichen Verstande nehmen, so, daß in dem ewigen Leben und in der ewigen Seligkeit keine Noth, kein Elend, kein Ungemach, und keine Krankheit und kein Todtmüß, sondern eine Gemeinschaft der Heiligen daselbst seyn werde, die nicht mehr sündigen können, die nunmehr mit verklärtem Leibe in einer unaussprechlichen Freude, die über ihren Häuptern schweben wird, Gott von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Christus hat uns zwar diese unsere Seligkeit geoffenbart, er ist in dieselbe eingegangen, und hat gesagt, wir werden in der Auferstehung wie die Engel im Himmel seyn; ob nun aber gleich hieraus folget, daß unsere Seligkeit eine ewige und über die Maassen wichtige Herrlichkeit seyn werde, da uns solche Christus mit dem Zustande der Engel im Himmel verglichen hat, so bleibet es dennoch für uns in diesem Leben noch allezeit eine unaussprechliche Seligkeit. Paulus hatte sie gesehen, und demnach kann er uns weiter nichts davon sagen, als daß er unaussprechliche Worte gebühret, die kein Mensch sagen kann. Fromme begnügen sich demnach an der Vorstellung, daß die Unbegreiflichkeit der himmlischen Freude eine Seligkeit andeute, die auf eine unendliche Art alle die angenehmen Empfindungen übertreffen werde, welche Petrus bey der Verklärung Christi hatte, da er auserief: Hier ist gut seyn. Es ist also leichte zu begreifen, daß eine solche unaussprechliche Seligkeit, welche mit keinen Bildern irdischer Herrlichkeiten kann beschriben werden, allerdings verdiene, daß man darnach strebe, daß man darum tänpfe, und sie als ein Kleinod vor Augen behalte, bis man es, wenn man nun in dem HErrn gestorben ist, ergriffen hat.

Zu dieser unaussprechlichen Seligkeit ist nun auch der Seele nach allbereit gekommen, die im HErrn verstorbene Lit. Wohlseelige Frau Johanna Dorothea Mehnerin, geb. Conradin, deren ihre Sorge allezeit dahingegangen, daß Sie bereinst im HErrn selig einschlafen möchte. Sie wußte daß Gott Ihr Gott war, und Gott der Höchste unser Erldher ist. Sie kannte Ihren Heiland, und heuchelte nicht mit Ihren Munde, sondern Sie setzte Ihr Vertrauen auf ihn, ihr Herz war fest an ihm, und hielt treulich an seinem





sterben gebhet für alle Menschen, aber in dem HErrn sterben ist eine Seligkeit, die nur allein den Frommen bereitet ist. Dieser HErr aber ist niemand andere, denn unser Seligmacher Jesus Christus, der uns zu seinem Eigenthum und zu seinen Dienern erkaufet hat, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit seinem theuren Blute, daß also diejenigen, die in diesem unsern HErrn sterben wollen, auch mit ihm zuvor erst leben müssen. Hieraus folgt aber, daß wir nun auch diesen unsern HErrn Jesum Christum nach seiner Person und nach seinem Amte, daß er nemlich wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren sey, daß er unser Lehrer, der uns den Willen seines himmlischen Vaters von unserer Seligkeit offenbaret, daß er unser Hohepriester, der mit seinem eigenen Blute in das Allerheiligste eingegangen und eine ewige Erbsung erworben hat, und daß er unser König ist, den Gott auf seinem heiligen Berge eingesetzt, auf daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey, vor allererst kennen, hernach auf ihn und sein Verdienst alle unser Vertrauen setzen, seinen Namen vor jedermann öffentlich bekennen, in allen Nöthen, Krankheiten, Widerwärtigkeiten mit aller Geduld auf seine Hülfe hoffen und in solchen Glauben, Hoffnung und Vertrauen bis an das Ende, und im Tode selbst beharren müssen. Denn wer beherret bis ans Ende, der wird selig. Selig heißt reich, glückselig, einer der reich am Glücke ist, dem an gutem Glücke nichts ungelte. Es bestehet aber der Seelen Seligkeit nicht in Reichthum und in den Gütern dieser Welt, denn es heißt: selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben. Reichthum aber, Geld und Gut und alle Lust und Freude dieser Welt bleibt noch nach dem Tode in der Welt, so daß die Seligkeit derer, die in dem HErrn sterben, nicht an vergänglichem Dingen sondern in solchen Gütern bestehet, die jenseit den Gränzen der Vergänglichkeit ihren Anfang nehmen, und sodann in Ewigkeit immerfort dauern. Denn die in dem HErrn sterben, sind nicht nur aller ihrer Sünden loß, dieweil sie solche in ihren sterblichen Leibe nicht herrschen ließen und derselben Vergebung noch vor ihren Ende erlangt haben, sondern sie werden auch von den Todten auferwecket werden zu einem bessern Leben, darauf uns Christus verdröset hat, daß es der Wille des Vaters sey, daß wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich will ihn, sagt Christus, am jüngsten Tage auferwecken, Joh. 6. Dieses ewige Leben ist nun also die ewige Seligkeit, dazu wir von den Todten erwecket werden, und die wir sodann erlangen sollen, wenn wir in dem HErrn sterben. Die Schrift macht uns eine Vorstellung davon, wenn sie sagt, daß in dem Himmel keine Nacht seyn werde. Wir müssen dieses Wort nicht allein im eigentlichen sondern auch im uneigentlichen Verstande nehmen, so, daß in dem ewigen Leben und in der ewigen Seligkeit keine Noth, kein Elend, kein Ungemach, und keine Krankheit und kein Todt mehr, sondern eine Gemeinschaft der Heiligen dafelbst seyn werde, die nicht mehr sündigen können, die nunmehr mit verklärtem Leibe in einer unaussprechlichen Freude, die über ihren Häuptern schweben wird, Gott von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Christus hat uns zwar diese unsere Seligkeit geoffenbart, er ist in dieselbe eingegangen, und hat gesagt, wir werden in der Auferstehung wie die Engel im Himmel seyn; ob nun aber gleich hieraus folget, daß unsere Seligkeit eine ewige und über die Maaßen wichtige Herrlichkeit seyn werde, da uns solche Christus mit dem Zustande der Engel im Himmel verglichen hat, so bleibet es dennoch für uns in diesem Leben noch allezeit eine unaussprechliche Seligkeit. Paulus hatte sie gesehen, und dennoch kann er uns weiter nichts davon sagen, als daß er unaussprechliche Worte gebret, die kein Mensch sagen kann. Fromme begnügen sich demnach an der Vorstellung, daß die Unbegreiflichkeit der himmlischen Freude eine Seligkeit andeute, die auf eine unendliche Art alle die angenehmen Empfindungen übertreffen werde, welche Verus bey der Verklärung Christi hatte, da er auserief: Hier ist gut seyn. Es ist also leichte zu begreifen, daß eine solche unaussprechliche Seligkeit, welche mit keinen Bildern irdischer Herrlichkeiten kann beschrieben werden, allerdings verdiene, daß man darnach strebe, daß man darum kämpfe, und sie als ein Kleinod vor Augen behalte, bis man es, wenn man nun in dem HErrn gestorben ist, ergriffen hat.

Zu dieser unaussprechlichen Seligkeit ist nun auch der Seele nach allbereit gekommen, die in dem HErrn verstorbene Tit. Wohlthätige Frau Johanna Dorothea HERNERIN, geb. Conradin, deren ihre Sorge allezeit dahingegangen, daß Sie dereinst im HErrn selig einschlaffen möchte. Sie wußte daß Gott Ihr Gott war, und Gott der Höchste unser Erlöser ist, Sie kannte Ihren Heiland, und heuchelte nicht mit Ihren Munde, sondern



Bunde, V. 78. Sie bekannte seinen Namen mit der Gemeinde, und hoffete in allen Trübsalen mit Geduld auf seine Hülfe; denn Sie hat sich allenthalben und in allen Creuzen so stille, so geduldig und gelassen bewiesen, daß man die begründete Hoffnung der so großen Seligkeit, die auf dieser Zeit Leiden folgen soll, die Sie hatte, daran abnehmen konnte. Ihre besondere Geduld und Gelassenheit zeigte von Ihrer lebendigen Erkenntniß, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, und daß unsere Trübsal, die da zeitlich und leichte ist, schaffer eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare; denn was sichtbar ist, ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig, Gleichwie aber das theure Wort Gottes ihre kräftigste Tröstung in allen Trübsalen war, also war es auch die Richtschnur in ihrem ganzen Leben. Sie wandelte friedsam und aufrichtig, ohne Betrug, ohne Heuchelei, und dachte an das Wort ihres Heilandes, Matth. 5. selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. In alle diesen, nehmlich in der Erkenntniß ihres Heilandes, im Vertrauen auf ihn, in dem Bekännniß seines Namens, geduldig in Trübsalen, fröhlich in Hoffnung, beharrte Sie bis an das Ende und sprach, wie allezeit, also auch bey Herannahung desselben mit der Kirche Gottes: Ich freue mich im HERN, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Uebrigens haben wir von Ihrer christlichen Ankunft, wohlgeführten Lebenslauf und Wandel, wie auch seligen Abschied aus dieser Welt annoch folgendes zu berichten.

Die Wohlseelige Tit. Frau Johanna Dorothea Mehnerin, gebohrne Conradin, ist von christlichen und gottseligen Eltern gezeuget und 1704. den 24. April an das Licht dieser Welt gebohren worden. Ihr seliger Herr Vater ist gewesen, Tit. Hr. Johann Christoph Conrad, weyland angesehener Bürger und Handelsmann allhier, und die selige Frau Mutter war eine gebohrne Bräuerin. Von diesen ihren lieben Eltern wurde sie bald nach Ihrer leiblichen Geburt ihrem Heilande, um in das Buch der ewigwährenden Seligkeiten eingezeichnet zu werden, durch die heilige Taufe vorgetragen. Sie wurde auch nachher von selbigen, segleich von Jugend auf in der wahren Gottesfürcht und allen christlichen, und den Jungfrauen zusörderst wohlansändigen und löblichen Tugenden, in Zucht und Erbarkeit auferzogen, zu häuslichen Geschäften so angewöhnet, daß Sie nachhero Zeit Lebens sich in allen ihren Verrichtungen emsig und sorgfältig erwies. Gleichwie nun diese ihre Gottesfürchtige, christliche und tugendreiche Erziehung nicht unbekannt bleiben konnte, also fügte es auch der Höchste, daß der nunmehr schmerzlich betrübt Herr Wittver, Tit. Herr Daniel Mehner, vornehmer Bürger und Seidenhändler, auch einer löblichen Cramer Innung Altketzer allhier, eine keusche und eheliche Liebe gegen dieselbe schöpfte, und sich vermittelst priesterlicher Trauung den 29. August, 1735. mit derselben sodann auch verehelichte. Gott hat auch diese christliche Ehe mit drey Söhnen und vier Töchtern gesegnet, wovon aber nur noch ein Sohn und eine Tochter am Leben sind. Der Herr Sohn, Tit. Herr Christian Benjamin Mehner, Bürger und Handelsmann allhier, ist seit No. 1766. den 20. Jan. verheyrathet mit damals Tit. des Jungfr. Maria Elisabeth Heldin, Tit. des Hrn. Erdmann Helds, *Jur. Utr. Cand.* Wohlverordneten Steueractuarii und wohlbestalteten Verwalters des Hospitals St. Jacobi, auch vornehmen Bürgers allhier, einzigen Jungfer Tochter, aus welcher Ehe die Wohlseelige 3. Enkelkinder, nehmlich 2. Söhne und eine Tochter gesehen, von welcher aber nur noch ein Sohn, Carl Benjamin, und die Tochter, Christiana Friederica, am Leben sind und der wohlseelig verstorbenen Großmama das betrübte Geleit geben. Die Frau Tochter Tit. Christiana Dorothea, ist seit No. 1750. den 22. October verheyrathet



Bunde, M. 78. Sie bekannte seinen Namen mit der Gemeinde, und hoffete in allen Trübsalen mit Geduld auf seine Hilfe; denn Sie hat sich allenthalben und in allen Creuzen so stille, so geduldig und gelassen bewiesen, daß man die gegründete Hoffnung der so großen Seligkeit, die auf dieser Zeit Leiden folgen soll, die Sie hatte, daran abnehmen konnte. Ihre besondere Geduld und Gelassenheit zeigte von Ihrer lebendigen Erkenntniß, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbarer werden, und daß unsere Trübsal, die da zeitlich und leichte ist, schafft eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare; denn was sichtbar ist, ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Gleichwie aber das theure Wort Gottes ihre kräftigste Erbsung in allen Trübsalen war, also war es auch die Nüchtern in ihrem ganzen Leben. Sie wandelte friedsam und aufrichtig, ohne Betrug, ohne Heuchelei, und dachte an das Wort ihres Heilandes, Matth. 5. selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. In alle diesen, nemlich in der Erkenntniß ihres Heilandes, im Vertrauen auf ihn, in dem Bekännniß seines Namens, geduldig in Trübsalen, fröhlich in Hoffnung, beharrte Sie bis an das Ende und sprach, wie allezeit, also auch bey Herannahung desselben mit der Kirche Gottes: Ich freue mich im HERN, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Uebrigens haben wir von Ihrer christlichen Anknüpfung, wohlgeführten Lebenslauf und Wandel, wie auch seligen Abschied aus dieser Welt annoch folgendes zu berichten.

Die Wohlseelige Tit. Frau Johanna Dorothea Mehnerin, gebohrne Conradin, ist von christlichen und gottseligen Eltern gezeugt und 1704. den 24. April an das Licht dieser Welt gebohren worden. Ihr seliger Herr Vater ist gewesen, Tit. Hr. Johann Christoph Conrad, wepland angesehener Bürger und Handelsmann allhier, und die selige Frau Mutter war eine gebohrne Bräuerin. Von diesen ihren lieben Eltern wurde sie bald nach Ihrer leiblichen Geburth ihrem Heilande, um in das Buch der ewigwährenden Seligkeiten eingezeichnet zu werden, durch die heilige Taufe vorgetragen. Sie wurde auch nachher von selbigen, sogleich von Jugend auf in der wahren Gottesfürcht und allen christlichen, und den Jungfrauen zusehrender wohlansändigen und löblichen Tugenden, in Zucht und Erbarkeit auferzogen, zu häuslichen Geschäften so angewöhnet, daß Sie nachhero Zeit Lebens sich in allen ihren Verrichtungen emsig und sorgfältig erwies. Gleichwie nun diese ihre Gottesfürchtige, christliche und tugendreiche Erziehung nicht unbekannt bleiben konnte, also fügte es auch der Höchste, daß der nunmehr so schmerzlich betrübt Herr Wittver, Tit. Herr Daniel Mehner, vornehmer Bürger und Seidenhändler, auch einer löblichen Cramer Innung Aeltester allhier, eine keusche und eheliche Liebe gegen dieselbe schöpfte, und sich vermittelst priesterlicher Trauung den 29. August, 1735. mit derselben sodann auch verehelichte. Gott hat auch diese christliche Ehe mit drey Söhnen und vier Töchtern gesegnet, wovon aber nur noch ein Sohn und eine Tochter am Leben sind. Der Herr Sohn, Tit. Herr Christian Benjamin Mehner, Bürger und Handelsmann allhier, ist seit No. 1766. den 20. Jan. verheyrathet mit damals Tit. des Jungfr. Maria Elisabeth Heldin, Tit. des Hrn. Erdmann Helds, *Jur. Utr. Cand.* Wohlverordneten Steueractuarii und wohlbesaltnen Verwalters des Hospitals St. Jacobi, auch vornehmen Bürgers allhier, einzigen Jungfer Tochter, aus welcher Ehe die Wohlseelige 3. Enkelkinder, nemlich 2. Söhne und eine Tochter gesehen, von welcher aber nur noch ein Sohn, Carl Benjamin, und die Tochter, Christiana Friederica, am Leben sind und der wohlseelig verstorbenen Großmama das betrübte Geleite geben. Die Frau Tochter Tit. Christiana Dorothea, ist seit No. 1759. den 23. October verheyrathet mit Tit. Hrn. Christian Gottlieb Bertholden, Kauf und Handelsmann, und vornehmen Bürger allhier, aus welcher Ehe die Wohlseelige 6. Enkelkinder als 2. Söhne, und 4. Töchter ersehen, von welchen aber nur noch 2. Töchter, nemlich Christiana Dorothea und Johanna Friederica, und ein Sohn Carl Daniel am Leben, und ihrer Wohl-



seligen Großmama das betrübte Grabgeleite geben. Gleichwie Sie nun in Ihren Leben sich eines christlichen Wandels befleissen, friedfertig gegen jedermann, freigetzig und mitleidig gegen das Armuth, und in ihren zugeflossenen Trübsalen jederzeit geduldig und gelassen gewesen, so hat Sie auch in ihrem Alter und bey ihrer letzten Krankheit alle Geduld und Gelassenheit bewiesen, um dieses jammervolle Leben in dieser Welt mit Freudigkeit verlassen, das selbige aber antreten zu können. Dieses geschah nun am vergangenen Donnerstage, den 6. August dieses 1772ten Jahres, Abends  $\frac{3}{4}$  auf 10. Uhr, als Dieselbe, nach vorhergehensenen heiligen Abendmahl, und gescheneher priesterlicher Einsegnung, unter vielen schmerzlichen vergossenen Thränen derer liebwehresten Ihrigen, aus dieser Welt von Gott sanft und selig abgefordert wurde, Ihres Alters 68. Jahr, 14. Wochen und 6. Tagen.

Die Gesundheitsumstände nebst der letzten Krankheit der selig Verstorbenen, erzählen der Herr Stadtphysicus, der hochgenwürdige Herr Doct. Johann Carl Heffter, in bezugfolgendem Aufsatze.

Obgleich die selbige verstorbene Frau Johanna Dorothea Mehnerin, geb. Conradin, in Ihrem Leben sehr viele leibliche Beschwerlichkeiten ausgestanden, und hauptsächlich nach Ihrer letzten Niederkunft, welche den 3. Mart. 1745 erfolgte, eine außerordentliche Geschwulst und Verhärtung des Unterleibs bekommen, welche von Jahr zu Jahr merklich größer wurde, so ist die Wohlthätige eingedrückt dieser Ihrer Leibesbürde sehr selten beteiligt gewesen, sondern Sie konnte sowohl Ihre häusliche Wirtschaft besorgen, als auch Ihren noch lebenden, und so schmerzlich betrübten Hrn. Eheleibsten in seinen Handlungsgechäften hülfreiche Hand leisten. Die Wohlthätige behielt auch, bey Ihren herannahenden Alter, eine ziemlich lebhaftige Munterkeit des Gemüths, trug Ihre wiedernatürliche und unheilbare Leibesbürde mit Geduld und Gelassenheit, und bemühte sich als eine vieljährige Creuträgerin Ihre Leibesbeschwerlichkeit durch strenge Diät, und ordentlichen Lebenswandel zu erleichtern, wie auch durch den Gebrauch dinstlicher Arzneymittel, erröthlich zu machen. Allein im Mon. Apr. dieses Jahres verstorbenen sich vielerley Krankheitszufälle, welche eine höchstbedenkliche Veränderung in Ihrer innerlichen verhältnen Körper zu erkennen gaben. Insonderheit stellten sich abwechselnde Krost und Hitze, nebst oftmaligen härtigen Blutflüssen ein, woben sich schmerzhaftige Zufälle, die Schlaflosigkeit und Mattigkeit von Woche zu Woche vermehren, bis endlich die Lebenskräfte nach und nach merklich geschwächet, und gegen das Ende des Monats Julii durch abwechselnde und oftmals anhaltende Ohnmachten je mehr und mehr vermindert wurden, dergestalt, daß man fast täglich Ihr Lebensende zu besuchenden Ursache hätte. Dem obngeachtet schien Sie durch fortgesetzten Gebrauch stärkender und bewährtester Arzneymittel sich wiederum einigermassen zu erholen, und wurde bey Ihrer geübligen und standhaften Gelassenheit des Gemüths durch geistlichen Trost und heilige Trostgründe, wie auch durch die sorgfältigste Pflege und Wartung der Vornehmen Anverwandten erquicket, bis den 6. Aug. eine gänzliche Entkräftung sich einfand, und alle Kennzeichen des bevorstehenden Todes sich verweisenbarten, welcher auch noch denselben Abend gegen 10. Uhr sanft und selig erfolgte.

Nunmehr ist die Wohlthätige vor dem Stabe Gottes, wo keine Nacht mehr ist, wo wir den Engeln Gottes gleich werden sollen, und dienet nunmehr dem HErrn in seinem Tempel ewiglich. Dieses wird demnach in Ihrer Betrübniß wiederum aufrichten den schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, die schmerzlich betrübte Frau Tochter, den schmerzlich betrübten Herrn Schwieger Sohn, die schmerzlich betrübte Frau Schwiegerochter, den schmerzlich betrübten Herrn Schwiegerbruder, und andern sämtlichen Vornehme Leidtragende und Anverwandte, damit sie sich nicht bes fremden lassen, wenn Gott die Unrigen durch einen seligen Tod zu sich nimmt, und unsr hiedurch betrübet, er, jedoch zugleich seine Verheißung wahr macht, daß wir, wenn wir mit ihm leben, auch nachhero, wenn wir sterben, zu ihm kommen und bey ihm bleiben sollen.

Die nach dem Leidentrere der Wohlthätigen: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. am 61. 10. verzierigte Reichenode wird gesungen nach der Melodie: Mein Heyland stärkte meinen Glauben.

**W**eg Welt, die irdische Gemüther mit ihren Blendwerk  
fesseln kann, weg dieser Eitelkeiten Sättler, ich seh  
auch mit Betrachtung an, und freue mich bey meinem Todt,  
wie allezeit in meinem Gott.

Wir schwänckel nicht vor meinen Sünden. Gott will  
den Todt der Sünder nicht, so viel sich auch sonst Män-  
gel finden, und nach der Zeit und Heil spricht, nicht al-  
les was er mich nicht an, indem ich fröhlich hoffen kann.

Wen Jesus hat mit seinem Blute die Schuld schon  
länsst er mich begnadet, sein Vergehlich kommt mir zu gute,  
und sein Gewand ist roth gemahlet, da er die Höl und  
Todt gestrichet vor sich, der ihm anseheth.

Mein Glaube hat dieß längst erwogen und streckt sich  
nach der Seligkeit, ich bin mit Kleidern angezogen: des  
Heils und der Gerechtigkeit, die Christus auch für mich  
erwarb, da er vor der Welt Schind zu stah.

Dum freu ich mich, es kommt mir Ende, im HErrn,  
sein Blute sey gesegnet; mein Gott, in deine treuen  
Hände befehl ich dir nun meinen Seel, nun selbigen  
zu sein auf und enden meine Lebenslauf.

Demmt, meine Lieben, cure Thronen; Freund, der bu-  
jährlich um mich weint, und alle, die sich nach mir sehnen,  
weint nicht, ihr findet mich dereinst beym Varen und bey  
meinem Gott. Heil euch! er ist auch euer Gott!





seligen Großmama das betrübte Grabgeleit geben. Gleichwie Sie nun in Ihren Leben sich eines christlichen Wandels befleißten, friedfertig gegen jedermann, freygebig und mitleidig gegen das Armuth, und in ihren zugestoffenen Trübsalen jederzeit geduldig und gelassen gewesen, so hat Sie auch in ihren Alter und bey ihrer letzten Krankheit alle Geduld und Gelassenheit bewiesen, um dieses jammervolle Leben in dieser Welt mit Freudigkeit verlassen, das selige aber antreten zu können. Dieses geschah nun am vergangenen Donnerstage, den 6. August dieses 1772ten Jahres, Abends 3 auf 10. Uhr, als Dieselbe, nach vorhergenossenen heiligen Abendmahl, und geschehener priesterlichen Einsegnung, unter vielen schmerzlichen vergossenen Thränen derer liebwehresten Thigen, aus dieser Welt von Gott sanft und selig abgerufen wurde, Ihres Alters 68. Jahr, 14. Wochen und 6. Tagen.

Die Gesundheitsumstände nebst der letzten Krankheit der selig Verstorbenen, erzählte der Herr Stadtphysicus, der hochgewürdigte Herr Doct. Johann Carl Hefster, in beyfolgendem Aufsatze.

Obgleich die seltsam verstorbene Frau Johanna Dorothea Mebnerin, geb. Conradin, in Ihrem Leben sehr viele leibliche Beschwerlichkeiten ausgestanden, und hauptsächlich nach Ihrer letzten Niederkunft, welche den 3. Mart. 1745. erfolgte, eine außerordentliche Geschwulst und Verhärtung des Unterleibs bekommen, welche von Jahr zu Jahr merklich grösser wurde, so ist die Wohlseige ohngedacht dieser Ihrer Leibesbürde sehr selten bettegrich gewesen, sondern Sie konnte sowohl Ihre häusliche Wirtschaft besorgen, als auch Ihren noch lebenden, und so schmerzlich betrübten Hrn. Eheelichen in seinen Handlungsgechäften hülfreiche Hand leisten. Die Wohlthätige behielt auch, bey Ihren herannahenden Alter, eine ziemlich lebhaftre Munterkeit des Gemüths, trug Ihre wiedernatürliche und unheilbare Leibesbürde mit Geduld und Gelassenheit, und bemühte sich als eine vieljährige Kreuzträgerin Ihre Leibesbeschwerlichkeit durch strenge Diät, und ordentlichen Lebenswandel zu erleichtern, wie auch durch den Gebrauch dienlicher Arzneymittel, erträglich zu machen. Allein im Mon. Apr. dieses Jahres veroffenbarten sich vielerley Kränklerszufälle, welche eine höchstbedenliche Veränderung in Ihrer innerlichen verhaltenen Würde zu erkennen gaben. Insonderheit stellten sich abwechselnde Frost und Hitze, nebst oftmaligen und häufften Bluthüssen ein, wobei sich schmerzhaftre Zufälle, die Schlasigkeit und Murrigkeit von Woche zu Woche vermehrten, bis endlich die Lebenskräfte nach und nach merklich geschwächt, und gegen das Ende des Monats Juli durch abwechselnde und oftmals anhaltende Ohnmächten je mehr und mehr vermindert wurden, dergestalt, daß man fast täglich Ihre Lebensende zu besichtigen Ursache hätte. Dem ohngedacht schien Sie durch fortgesetzten Gebrauch stärkender und beruhrender Arzneymittel Sich wiederum einigermaßen zu erholen, und wurde bey Ihrer gedulgeten und standhaften Gelassenheit des Gemüths durch geistlichen Zuspruch und heilige Trostgründe, wie auch durch die vorerwähnte Pflege und Wartung der Vornehmen Anverwandten erquicket, bis den 6. Aug. eine gänzlichre Entkräftung sich einfand, und alle Kennzeichen des bevorstehenden Todes sich veroffenbarten, welcher auch noch denselben Abend gegen 10. Uhr sanft und selig erfolgte.

Nummehr ist die Wohlseige vor dem Stuhle Gottes, wo seine Macht mehr ist, wo wir den Engeln Gottes gleich werden sollen, und dienet nunmehr den H. Eren in seinem Tempel ewiglich. Dieses wird demnach in Ihrer Betrübnis wiederum aufrechten den schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, die schmerzlich betrübte Frau Tochter, den schmerzlich betrübten Herrn Sohn, die schmerzlich betrübte Frau Schwiegertochter, den schmerzlich betrübten Herrn Schwiegersohn, wie auch, obgleich noch unermögens, jedoch des Schmerzes allerdings fähige Enkelkinder, und anben sämtliche Vornehme Leidtragende und Anverwandte, damit sie sich nicht bey fremden lassen, wenn Gott die Unrigen durch einen seligen Tod zu sich nimmet, und zwar hiez durch betrüet, jedoch zugleich seine Verheilung wahr macht, daß wir, wenn wir mit ihm leben, auch nachhero, wenn wir sterben, zu ihm kommen und bey ihm bleiben sollen.

Die nach dem Leidentere der Wohlseigen: Ich freue mich im H. Eren, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; Denn er hat mich angesogen mit Reichern des Hells, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleider, Jes. am 61. 10. verleierte Leichenode wird gesungen nach der Melodie: Mein Heyland stärkte meinen Glauben.

**W**eg Welt, dieirdische Gemüther mit ihren Blendwerk seuffen tann, woz beyer Erefreien Sätter, ich seh auch mit Bruchung an, und freu mich bey meinem Todt, wie allezeit in meinem Gott.  
Der Schwindst nicht das meinen Sünden. Gott will den Todt des Sünders nicht, so viel sich auch sonst Mangel finden, und was der Todt und Hölle frucht, geht alles weiter mich nichts an, indem ich fröhlich hoffen tann.  
Wenn Jesus hat mit seinem Blute die Schul schon schänft vor mich bezahlet, sein Heilich kommt mir zu gute, und sein Verwandt ist roch gemahlet, da er die Höl und Todt jerscher vor sehet, der ihm anahert.

Mein Glaube hat dieß längst ermogt, und streck sich nach der Seligkeit, ich bin mit Reichern angesogen, des Hells und der Gerechtigkeit, die Christus auch für mich erwarb, da er vor der Welt Sünden starr.  
Drum freu ich mich, es kommt mein Ende, im H. Eren, sein Nahme sey gepreist; mein Gott, in deine treuen Hände befehl ich dir nun meinen Geist, nimme seligen zu dir hinauf und endge meinen Lebenslauf.  
Nimm, meine Lieben, eure Dörnen; Freund, der du wärstlich um mich weinst, und alle, die sich nach mir sehnen, zuecht nicht, ihr findet mich bereit beym Vater und bey meinem Gott. Heil euch! er ist auch euer Gott!



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8









Gottesfurcht, Religion, richtiges Handeln vor  
 nebst einem wohlthätigen Mitleiden gegen die  
 der, so dem Wohlthätigen aus der liebevollen Hand  
 esse, daß er selten krank gewesen. Er genoß fast  
 ist sehr glaublich, daß Er seine letzte Krankheit  
 erne nicht das Ziel seiner Tage in dem ewigen  
 sen, bestimmt gewesen wäre. Denn nach  
 Anzündung und darauf erfolgten heftigen und  
 auf einmahl zurück, die Ausdünstung ward ge-  
 n des Flußwassers des Blutes ward stockend,  
 sch, und brachte auf diese Art sehr geschwind die  
 Anzündung zuwege, und so entstand das h-  
 Infektion, wie die Unweisen geglaubt hatten.  
 yde Herren Medici, sowohl Tit. hon. plen. Hr.  
 Accoluth, die ersinnlichste Mühe, diese Krank-  
 daß sie einige gefährliche Zufälle wegbrachten,  
 Durchfälle mit Erleichterung linderten; Allein

Die Seligkeit derer, die im HErrn sterben,

Bey dem  
 Christlichen Begräbnisse  
 Tit.

130.

S R A U E R

Johanna Dorothea

W e h n e r i n,

geb. Conradin,  
Tit.

Herrn Daniel Wehners,

Vornehmen Bürgers und Seidenhändlers, auch einer löblichen Cramer-Zinnung  
 Aeltestens althier auf der Webergasse,

herzlich liebgewesenen Frau Eheliebste,

welche den 6. August 1772

im H E r r e n selig entschlaffen,

der verblühne Leichnam aber den 11. August darauf bey der Kirche zur  
 heil. Dreyfaltigkeit christlicher Weise begraben wurde,

Denen:

schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, schmerzlich betrübten Frau Tochter, und Herrn  
 Sohn, schmerzlich betrübten Frauen Schwiegertochter, und Schwiegersohn, auch  
 Enkelkindern, und sämtlichen Vornehmen Angehörigen und Leid-  
 tragenden, zu einer Tröstung vorgetragen,

dämpfet, es ist nun aus, es ist vollbracht.

4. Es ist nun aus, wie glücklich ist mein  
 Geist, der sich der eiteln Welt durch GÖtt  
 gefärkt nun siegreich sich entweißt zu dem  
 gestirnten Zelt hoch über alle Himmel dro-  
 ben, die GÖtt und unsern Schöpfer los-  
 ben, es ist nun aus, es ist vollbracht.

5. Es ist nun aus, die Krone glänzet  
 schon der selgen Herrlichkeit, die GÖtt mir  
 gab, sie wird niemahls vergehn und währet  
 in Ewigkeit: Was wollt ihr euch  
 nun, meine Lieben, bey dem gestiegen

